

wenn ich damit in Zusammenhang bringe die grossen Umgestaltungen, die in unsrer Weltwirtschaft vor sich gehen, wo die Überwindung von Raum und Zeit schwere wirtschaftliche Ausgleichungen hervorruft, aber doch auch zugleich neue grosse Perspektiven sich eröffnen, da ist es mir oft, als würde unser Land von unsichtbarer Hand in die Höhe gehoben; es lösen sich unserm Blicke die Thäler und die Berge, fernab am Horizonte treten immer neue Linien in unser Gesichtsfeld, wir sehen weiter, und wir werden weiter gesehen, und mit unsagbarer Freude werden wir uns bewusst, dass fest und sicher und weithin herrschend der Grund ist, auf dem wir stehen.

Solche Freude aber geziemt sich zumal an einem Tage wie dem heutigen, und von solcher Höhe wollen wir mit Begeisterung unsern König grüssen. Ihn, der als der Tapfersten einer geholfen hat, zu erringen, ihn, der als der Treuesten einer hilft, zu bewahren, ihn, der allezeit sorgt für die Wohlfahrt seines Volkes, ihn, der gerade uns auch im vergangnen Jahre wieder so vielfache Beweise seiner Huld und Gnade gegeben hat, ihn wollen wir feiern mit der ganzen Wärme des durch Liebe gewonnenen und in Liebe verbundnen Herzens und mit der ganzen Tiefe dankbarer Erkenntnis für das, was er uns ist, und was wir dem königlichen Herrn schulden. Und in solchen Gefühlen lassen wir hinüber zu dem italienischen Frühling aus dem deutschen Frühling in Natur und Gemüt den Jubelruf heraus erklingen: Hoch und lange lebe unser allergnädigster König Albert!

29.

1885. 15. August.

Rede bei der Trauerfeier für den Vicebürgermeister
Dr. Stephani.

Hochgeehrte Trauerversammlung! Wenn ein Mann wie der in diesem Sarge Ruhende geschieden ist, wenn die Rechnung des Lebens abgeschlossen ist, dann ist es Pflicht der Überlebenden, zu bezeigen, dass Streben und Arbeit nicht vergeblich gewesen sind, dass sie von denen,